Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 57.

Montag, 14. Mai 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Mai. Eine vor längerer Zeit geschlossene Ehe eines Christen mit einer gebornen Jüdin, die jedoch Mitglied einer freien christlichen Gemeinde war, gab der Staats-Anwaltschaft Veranlassung, auf Nichtigkeit dieser Ehe zu klagen, weil, obwohl die Ehefrau sich inzwischen hatte taufen lassen, die Eheleute sich weigerten, sich nochmals trauen zu lassen, und weil eine Ehe zwischen Christen und Juden absolut nichtig sei. Die Klage wurde in erster Instanz zurückgewiesen, weil, wie der Richter annahm, eine Ehe gültig sei, sobald sich der jüdische Theil der Trauung nach christlichem Ritus unterwerfe. Der Appellations-Richter schloß sich der Ansicht des Staats-Anwalts an und erkannte die Ehe für nichtig. Das königliche Ober-Tribunal vernichtete jedoch das Appellations-Urtheil und stellte das erste Erkenntniß wieder her, indem es ausführte, daß die Ehe zulässig sei, sobald die Grundsätze der Religion des andern Theiles denselben nicht hinderten, sich den christlichen Ehe-Gesetzen zu unterwerfen.

Berlin, 9. Mai. Der Ministerwechsel in Frankreich wird als ein Zeugniß dafür betrachtet, daß Napoleon das Bündniß mit England nicht durch ein engeres Verhältniß zu Oesterreich lockern lassen, vielmehr — wenn Oesterreich auf eine ehrliche Tripel-Allianz im westmächtlichen Sinne nicht eingehen will — das Verhältniß zu Oesterreich dem zu England nachsetzen wird.

— Die verschiedenen Ministerien sind jetzt eifrig damit beschäftigt, die von den Kammern beschlossenen Gesetze möglichst schnell zur Publikation zu bringen. — Auch die neue Konkurs-Ordnung wird ungesäumt publizirt werden.

Königsberg, 7. Mai. Der frühere Oberbürgermeister von Elbing, Herr Philips, welcher zur Zeit seiner Amts-Verwaltung Seitens einer gewissen Partei jener Stadt vielfachen Angriffen ausgesetzt war, war gegen den Schlossermeister Barlach klagbar geworden, weil derselbe am Geburtstage Sr. Majestät des Königs ein den Philips beleidigendes Transparent vor seinem Hause angebracht hatte. Barlach wurde durch zwei Instanzen wegen öffentlicher Beleidigung verurtheilt; jetzt ist derselbe durch königliche Cabinets-Ordre begnadigt worden. — Der Wiederaufbau Memels wird mit großer Kraft betrieben. Die Stadtverordneten haben Behufs eines würdigen Retablissements der öffentlichen Gebäude die Emission von Stadt-Obligationen im Betrage von 300,000 Thlrn. genehmigt; der Steuer-Fiscus hat für 100,000 Thlr. ein Areal gekauft, auf welchem die Gebäude des Haupt-Zollamtes sich erheben sollen.

Vom Rheine, 8. Mai. Die englische Regierung läßt gegenwärtig durch einen ehemaligen schleswig-holsteinischen Officier im Stillen in Deutschland eifrig Werbungen vornehmen. Sie zahlt, wie man mittheilt, für je 100 in das Depot nach Helgoland gelieferte Recruten eine Entschädigung von 975 Liv. Sterl. für Verpflegung und Reisekosten. Das Handgeld der Leute beträgt 6 L. St. Diese Werbungen sollen in einigen mittel- und süddeutschen kleineren Staaten augenblicklich mit größerem als erwartetem Erfolge betrieben werden.

Gotha, 8. Mai. Dem hiesigen Tagblatt zufolge hat der Prinz Albert den agnatischen Consens zu der Verfassung vom 3. Mai 1852 erklärt, welcher bis jetzt in Folge des seit dem April 1849 erhobenen und aufrecht erhaltenen agnatischen Protestes der gegenwärtigen Verfassung versagt worden war. Eben so wird dieser Consens auch vom König Leopold von Belgien, so wie vom König von Portugal und dessen Bruder, dem Prinzen August von Coburg, in der Kürze ertheilt werden, und es dürfte diese Consens-Ertheilung der ritterschaftlichen, gegen die Verfassung gerichteten Beschwerde gegenüber von bedeutender Wichtigkeit sein.

Braunschweig, 7. Mai. Der als Schriftsteller auch in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Professor Klencke hat durch die hiesige Policei-Direction den Befehl erhalten, Braunschweig und das Herzogthum zu verlassen. Ein neuer Roman (Zwanzig Jahre aus dem Leben eines Arztes), durch welchen viele hiesige Personen verletzt sind und dessen Autorschaft man ihm zuschreibt, hat zu dieser — bei uns seltenen — Maßregel Veranlassung gegeben.

Wien, 7. Mai. Die Oest. Ztg. schreibt: „Worauf wartet man? Sprechen wir es aufrichtig aus: auf westmächtliche Entschlossenheit. Von Paris bis Warschau ist ein langer Marsch, und in Paris muß er dennoch beginnen. Die franz. Colonnen müssen sich zuvörderst an den Rhein begeben, denn ehe diese mobil sind, werden die deutschen Bundestruppen nicht beginnen, sich mobil zu machen. Und erst, wenn diese letzteren kampfbereit auf den Beinen stehen, kann eine feindliche Armee mit Sicherheit in Polen einbrechen und die Winterquartiere in Warschau zu beziehen hoffen.“

Wien, 8. Mai. Aus Paris und London langte gestern Abends die Meldung hier ein, daß die westmächtlichen Höfe sich bereit erklären, auf die durch Oesterreich übermittelten Gegenvorschläge in Verhandlungen treten zu wollen, daß sie jedoch den Kampf in der Krim so lange fortzusetzen geneigt seien, bis eine Entscheidung erzielt worden.

Turin, 5. Mai. Der Senat hat heute die durch die Minister-Krisis unterbrochene Discussion über das Klostergesetz wieder aufgenommen.

Rom, 2. Mai. Der heilige Vater erhielt letzten Freitag die anonyme telegraphische Anzeige, es werde in Kurzem etwas Außerordentliches vorfallen, und Tags darauf traf hier die telegraphische Nachricht vom Attentat auf den Kaiser der Franzosen ein. Die Sache macht begreiflich Aufsehen und hält die Polizei sehr wach. Dagegen gehört es nicht in das Bereich der Gefühle und Vorstellungen, was wir im Interesse der öffentlichen Sicherheit beseufzen. Die Diebereien im Großen nehmen in beängstigender Weise überhand.

Paris, 8. Mai. Pianori wurde gestern nach seiner Verurtheilung ins Gefängniß La Roquette abgeführt, wo die zum Tode oder zu den Galeeren verurtheilten Verbrecher aufbewahrt zu werden pflegen.

— Persigny's Sendung nach London wird als ein kriegerisches Zeichen genommen und beunruhigt selbst die conservativen Napoleoniden. — Die Verhaftungen nehmen in Paris und den Departements auffallend zu. Besonders zahlreiche finden in dem Departement de Maine et Loire und d'Angers Statt.

— Was die Friedens-Unterhandlungen in Wien betrifft, so werden dieselben schwerlich irgend ein Resultat liefern. Der Kaiser hat gestern Herrn von Bourqueney den bestimmten Befehl gesandt, von der Alternative: Neutralität des schwarzen Meeres oder Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere unter keinen Umständen abzugehen.

Paris, 8. Mai. Die Ernennung Persigny's kann als der erste Folgesatz der londoner Rede des Kaisers betrachtet werden, und eben jetzt hofft Fürst Czartoryski zuversichtlich, daß die verbündeten Mächte endlich zur Errichtung einer polnischen Legion die amtliche Ermächtigung ertheilen werden. Alles deutet darauf hin, daß umfassende Aenderungen in der Leitung des Krieges und der auswärtigen Politik eintreten werden. Die Nachricht von Canrobert's Rückberufung ist vorläufig nur Gerücht.

Paris, 9. Mai. Graf Walewski hat bereits das Portefeuille des Auswärtigen übernommen. Derselbe war, bevor er die diplomatische Laufbahn betrat, mehrere Jahre franz. Cavallerie-Offizier. Als Eigenthümer des Messager leitete er längere Zeit die Redaction dieses Blattes mit vieler Gewandtheit. Als Deputirter gehörte er zum linken Centrum. Im Jahre 1840 übertrug ihm Thiers, damals Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, eine schwierige Mission in der Türkei, wo er gute Dienste leistete. Als L. Napo-

leon im Dec. 1848 ans Ruder kam, wurde er ins diplomatische Corps eingereiht und war nach einander Gesandter zu Florenz, Madrid und London. — Die von Foyatier angefertigte Bildsäule der Johanna d'Arc ist am 8. Mai, dem Jahrestage des Entsatzes von Orleans im Jahre 1429, feierlich in dieser Stadt inaugurirt worden. Die veranstalteten Festlichkeiten, welche am 6. begannen und bis zum 10. dauern sollten, hatten zahllose Besucher herbeigezogen.

Die Stellung, die Oesterreich anzunehmen Miene macht, beschäftigt alle Gemüther, und man befürchtet, daß ein langer und europäischer Krieg die Folge der jetzigen Verwicklungen sein wird. Was den Kaiser anbelangt, so soll derselbe höchst aufgebracht sein über Oesterreich, und dieses um so mehr, als er gehofft, auf diese Macht rechnen zu können. Gewisse Repressalien (Wiedervergeltung) werden wohl deßhalb nicht ausbleiben, und man spricht schon von Vermehrung der Garnison in Rom und von einer Propaganda zu Gunsten einer Sache, die keineswegs die Oesterreichs ist. — Die in Paris residirenden Polen haben ebenfalls eine Beglückwünschungs-Adresse an den Kaiser aus Anlaß des Attentats erlassen. Eine Deputation derselben, mit dem Fürsten Czartoryski an der Spitze, überbrachte dieselbe vorgestern dem Kaiser.

Pianori ist seit seiner Verurtheilung so ruhig wie vorher. Am Tage vor seinem Prozesse begab sich der General-Procurator zu ihm, um ihn zu Geständnissen zu vermögen; aber weder sein Ernst, noch das freundlichere Zureden Pietri's, der italienisch spricht, waren von Erfolg. Das Hauptanliegen Pianori's soll jetzt die Wiederlegung der in der Depesche unseres Gesandten in Rom enthaltenen Beschuldigung sein, daß er in Italien einen Meuchelmord verübt habe.

Paris, 10. Mai. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche aus der Krim vom 9. Mai, wonach General La Marmora, Befehlshaber des piemontesischen Expeditions-Corps, am Tage vorher mit 4000 Mann zu Balaklawa angekommen ist.

Nach dem heutigen Droit hat Pianori ein Cassations- und Gnaden-Gesuch eingereicht.

Paris, 11. Mai. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen Bericht, welcher sich auf die für die Ausstellungs-Gegenstände zu ertheilenden Belohnungen bezieht.

Ferner bringt das amtliche Blatt eine Depesche des Generals Canrobert vom 9. Mai, in welcher derselbe sich darauf beschränkt, zu melden, daß die Verbündeten mit der Vervollständigung der Belagerungs-Arbeiten beschäftigt waren.

Außerdem berichtet der Moniteur, daß Hr. Armand Lefebvre zum Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, und Hr. Billing zum Cabinets-Chef des Ministers im selben Departement ernannt worden ist.

Das officielle Blatt veröffentlicht die Adresse, welche die in Paris lebenden Polen aus Anlaß des neulichen Mord-Anfalles an den Kaiser gerichtet haben. Dieselbe ist von einem Briefe des Generals Rybinski begleitet. Die Adresse sowohl wie der Brief drücken Hoffnungen auf die Wiederherstellung Polens aus.

Man will vielfach wissen, die Regierung habe sich für die Bildung einer polnischen Legion entschieden.

Straßburg, 7. Mai. Es verlautet neuerdings in sonst wohl unterrichteten Kreisen, daß wir uns auf eine neue Militär-Aushebung gefaßt machen müssen. Ersatzmänner für die Armee werden jetzt mit 4000 Fr. bezahlt. — Die Witterung ist so vortrefflich, der Stand der Felder hat sich bereits so günstig entwickelt, daß seit drei Tagen der Hectoliter Getreide um 4—5 Fr. im Preise gesunken ist.

Madrid, 2. Mai. Heute begeht Madrid den Jahrestag des Beginnes des Unabhängigkeits-Krieges. — Der Ministerrath hat entschieden, daß der Erzbischof von Toledo, dessen Einfluß bei Hofe man fürchtet, angewiesen werden soll, in Toledo zu residiren und weder zu Madrid, noch zu Aranjuez seinen Aufenthalt zu nehmen. Die Befehle zur Abführung des Bischofs von Osma nach den canarischen Inseln sind jetzt vom Marine-Minister ertheilt worden.

Madrid, 5. Mai. Es scheint ein förmlicher Verschwörungs-Plan bestanden zu haben, die Königin zur Verweigerung der Sanction des Güterverkaufs-Gesetzes zu vermögen, sie nach Valencia oder Badajoz zu entführen und die Fahne des Aufstandes zu erheben. Der König stak hinter diesem Plane und soll über sein Mißlingen sehr aufgebracht sein. Die Minister ihrerseits sind entschlossen, beim Wiedervorkommen derartiger Umtriebe die strengsten Maßregeln gegen ihn anzuwenden. Die Königin haben die Auftritte bei der Sanctions-Frage so angegriffen, daß ihr in voriger Woche zweimal zur Ader gelassen werden mußte.

— 9. Mai. Die Cortes haben die fünfte Grundlage der Verfassung (nach welcher kein Spanier seinen natürlichen Richtern entzogen werden kann) genehmigt.

London, 8. Mai. Die zum Besten der Hinterbliebenen der Soldaten des Orient-Heeres eröffnete National-Subscription hat bereits die Höhe von 1,050,000 L. erreicht.

Plymouth. Bei dem Schiffbruche des Auswanderer-Schiffes John sind 194 Personen um's Leben gekommen und 93 gerettet worden.

Odessa, 27. April. Die bedeutenderen Gebäude Sebastopols, das Arsenal, die Werfte, die Magazinen. s. w. sind auf Befehl Osten-Sacken's, den Admiral Nachimow durchgesetzt hat, unterminirt worden. Auch sind Vorbereitungen getroffen, die Schiffe zu zerstören. Von allen Segelschiffen sind die Geschütze heruntergenommen.

Konstantinopel. D. Gavin, ein ausgezeichneter Arzt, Commissar beim Sanitäts-Wesen zu Balaklawa und einer der drei Männer, welche Lord Paumure abgesandt hatte, um den Zustand der Hospitäler im Orient zu prüfen, ist am 20. April im Alter von 39 Jahren auf beklagenswerthe Weise ums Leben gekommen, indem ihn sein Bruder, der Thierarzt im englischen Heere ist, durch einen unglücklichen Zufall mit einem Revovler (mehrläufiges Pistol) erschoß.

Politische Nachschrift.

Fulda, 5. Mai. Heute ist dahier das „Programm für die elfhundertjährige Feier des Martyrtodes des heiligen Bonifazius, des Fuldaischen Diözesan- und Landespatrones und Apostels der Deutschen" ausgegeben worden. Die Festlichkeiten beginnen mit dem 5. und endigen mit dem 12 kommenden Monats. Bemerkenswerth ist darunter ein am ersten Festtage stattfindender Umzug, wobei der Hirtenstab und die Bücher des heiligen Bonifazius, dessen Gebeine, sowie der Dolch, womit, und ein Theil der Tunicella, worin derselbe ermordet worden, mitgetragen werden. Vom Papste ist für die Diözese Fulda ein Jubelablaß verliehen worden. Es bestätigt sich die von uns schon früher mitgetheilte Nachricht, daß unter der ziemlichen Anzahl von Bischöfen, welche der Feier beiwohnen werden, der Cardinal Fürst Schwarzenberg aus Prag und der päpstliche Nuncius Viale Prela aus Wien anwesend sein werden. Von hier aus werden sich die Bischöfe nach Mainz begeben, wo aus demselben Anlaß Feierlichkeiten stattfinden werden. Dort wird der katholische Bonifazius-Verein eine Versammlung abhalten.

München, 7. Mai. Gestern fand die kirchliche Einweihung des neu erbauten katholischen Gesellenhauses durch den Erzbischof Statt. Im decorirten Vereins-Saale war ein Altar errichtet. Dem vorhergegangenen Gottesdienste in der Bonifacius-Kirche wohnten der päpstliche Nuntius, Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven, Regierungs-Präsident Frhr. v. Zu-Rhein, der köu. Polizei-Director, die Bürgermeister und eine Menge Andächtiger bei, worauf sich der Zug mit der neuen Vereins-Fahne in das genannte Local begab. Abends war Fest-Versammlung, wobei auch der Gesellen-Vater, Dom-Vicar Kolping aus Köln, erschien.

Provinzial-Nachrichten.

Lenhausen. Am 8. Mai c. feierte der Herr Vicar Hoffmanns hierselbst sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät der König dem Jubilar, in Anerkennung der vielen Verdienste, den rothen Adler-Orden 4. Cl. zu verleihen geruht hat.

Bochum, 8. Mai. Die vielen neuen Auffindungen von Eisenstein und Kohle in Westfalen und Rheinland sind eine angenehme Erscheinung, ein erfreuliches Zeichen zum raschen Aufblühen der an vielen Orten bereits entstandenen oder noch im Bau begriffenen Unternehmungen im Betriebe der Eisenindustrie. Seit einigen Jahren ist man auch im Kreise Hagen und weiterhin in den Sauerländischen Gebirgen mit Eisenstein-Aufschürfungen beschäftigt, und es ist namentlich nicht weit von Hagen eine äußerst günstige Auffindung gemacht, welche Beachtung verdient wegen der vortheilhaften Lage in der Nähe eines der besten Kohlenreviers und wegen des reichhaltigen und zu den meisten Eisensorten geeigneten Steines.

Werden, 7. Mai. Eine vielbesprochene Angelegenheit bildet hierorts augenblicklich das Projekt einer Eisenbahn durch's Ruhrthal von Witten abwärts bis Oberhausen. Das Ruhrthal ist, wie vielleicht kaum irgend ein Fleck in Europa, durch einen Reichthum an Naturprodukten und Industrie, durch Anbau und Bevölkerung ausgezeichnet.

Bielefeld, 10. Mai. Nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule haben die letztere in dem Cursus von April 1854 bis Anfang April 1855 50 Schüler besucht. Der künftigen Berufsart nach waren von denselben 13 Maschinenbauer, 1 Mechaniker, 3 Chemiker, 5 Baumeister, 1 Zimmermeister, 7 Fabrikanten, 2 Uhrmacher, 3 Bleicher, 3 Färber, 2 Feldmesser, 6 Oekonomen und 4 Kaufleute.

Die Schule wurde im Laufe des letzten Jahres von den Herren: Geheimer Oberfinanzrath v. Viebahn, Regierungspräsident Peters, Oberregierungsrath Frhr. v. Schlotheim und Regierungsrath Bitter besucht.

Minden. Der König der Belgier hat dem in weiteren Kreisen als Geschichtsforsche bekannten Kaufmanne Herrn Moyer in Minden die große Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die nächste Veranlassung dazu ist das von ihm herausgegebene chonologische Verzeichniß der deutschen Bischöfe gewesen.

— Zwei militärpflichtige junge Leute aus Hille, welche sich der Ableistung ihrer Dienstzeit durch die Flucht nach America entziehen wollten, sind auf Requisition des betreffenden Amtes in Bremen verhaftet und per Transport hierher gebracht, wo sie ins Kreisgefängniß abgeliefert und am vorigen Sonnabend vor die Kreisersatzcommission geführt wurden, die den einen für dienstuntauglich befunden, den andern aber für den Train designirt hat.

Pyrmont. Nachdem die Witterung in letzter Zeit sich günstiger gestaltet hat, beginnen unsere demnächstigen Kurausſichten auch mehr und mehr hervorzutreten, und da solche doch noch gar so schlecht nicht sind, so rüsten die Bewohner Pyrmonts eifrig, um die ihnen und der Heilquelle Zuströmenden würdig zu empfangen. Es ist in den letztern Jahren, nach Aufhebung der Baubeschränkungen, viel gethan, um elegante und zugleich nicht übertheuere Wohnungen einzurichten, damit den Fremden eine größere Auswahl denn früher, zu den höchsten und niedrigsten Preisen zu Gebote stehe. Unsere Anlagen, Alleen und Bosquets sind theils erweitert, theils verschönert und durch die rege Thätigkeit und die Anordnungen des Bürgermeisters herrscht schon jetzt fast allenthalben in Straßen und Wegen die größte Ordnung und Sauberkeit. Durch die Einrichtung der Straßenerleuchtung wurde ebenfalls einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, und wenn hie und da noch die ordnende und schaffende Hand vermißt wird, so ist zu bedenken, daß wir noch in früher Jahreszeit sind. Die Saison ist jedoch schon durch den Einzug einzelner Fremden in unser reizendes Thal und durch die seit 1. Mai im Stahlbadehause an Kurgäste verabreichten Bäder factisch eröffnet, und außerdem sind schon der Anmeldungen und Logis-Bestellungen so manche eingegangen, daß wir trotz der, wegen der Kriegsereignisse, nicht ganz besonders guten Aussichten, dennoch einem regen Badeleben entgegensehen dürfen. Unsere tausendjährigen Quellen sprudeln in unverminderter jugendlicher Kraft. (Wald. Anz.)

§ Das Fegfeuer des westphälischen Adels.

Der Graf *** bemerkt in seinem „Reich der Geister, nach den Ansichten, Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten und Völker bei Chr. Ernst Kollmann, Leipzig, 1840, dritter Band“, Seite 94, ff daß die sogenannte Sage, Ueberlieferung oder Tradition in der Geschichte des Geisterreichs nicht unberücksichtigt bleiben dürfe; ließe sich auch der historische Grund solcher Sagen nicht mehr ausmitteln, so sei ihnen derselbe doch nicht abzusprechen, und beruhe ohne Zweifel auf der Aussage mit Seherkraft begabter Menschen, und erinnert dabei an die Sage vom Lutterberge, die in ihrer Art einzig da stehe; wenigstens sei es ihm nicht gelungen, ein Seitenstück dazu zu ermitteln.

Wir geben diese Sage nach einer alten Paderborner Chronik wörtlich hier wieder:

Aus alten Zeiten meldet diese Sage, daß in der Tiefe des Lutterberges, nicht weit vom Kloster Bödeken in Westphalen, das Fegefeuer für die abgeschiedenen Seelen der westphälischen Edelleute befindlich sei. Wie es darin aussehe, und was darin getrieben würde, hatte Niemand mit Augen gesehen. Umsomehr Aufsehen erregte es, als einst ein Schneider aus Paderborn einen Gang durch das Fegfeuer gemacht haben wollte.

Es war nämlich im Jahre 1430, als eines Tages durch das Heiersthor der Stadt über die Heyersstraße, und von da bis auf den Domhof ein Mensch mit verbrannten Kleidern, fliegenden Haaren und verstörtem Antlitz gelaufen kam. „Hört, ihr Leute!“ schrie er mit kläglicher, aber durchdringender Stimme in Einem fort. „Hört, o hört die schreckliche Geschichte!“ Dabei hob er unter jammervollen Geberden seine rechte Hand in die Höhe, an der die drei vordersten Finger wie abgebrannt waren.

Das Thun und Schreien des Mannes erregte umsomehr Aufsehen, als man ihn überall für einen friedliebenden und ruhigen, in Paderborn einheimischen Schneider erkannte. Das Volk strömte zusammen und drang mit Fragen in ihn, ohne doch in seinen verwirrten Antworten einen Sinn finden zu können. Erst den Domherrn — die als Edelleute bei dem Fegfeuer am meisten interessirt waren — gelang es, auf den Grund zu kommen; sie drängten das Volk zurück, bildeten einen Kreis um den Schneider, examinirten ihn, und dieser erzählte wie folgt:

Der Schneider war am vorigen Tage von den Klosterherrn zu Bödeken ins Kloster entboten worden, um den Bruder Schneider bei Verfertigung vieler neuen Habite, die bei einem bald erwarteten Besuche des Bischofs getragen werden sollten, behülflich zu sein. Wegen vieler Arbeit hatte er erst bei einbrechender Dunkelheit sich auf den Weg machen können, er hoffte, das Kloster an dem mondhellen Abende noch vor Mitternacht zu erreichen, und bei dem Bruder Pförtner freundliche Aufnahme zu finden.

Rüstig fortschreitend war der Schneider bis in die Nähe des berüchtigten Lutterbergs gekommen. Da fielen ihm die mancherlei Sagen, die er in seinem Leben von dem Berge gehört, schwer aufs Herz, und schnell wurde seine Beklommenheit zur entsetzlichen Angst; er setzte die Füße schneller vorwärts, sah scheu zu beiden Seiten, und vermied fast den Athemzug, um sein Dasein nicht kund zu geben. Auf einmal, ganz in der Nähe des entsetzlichen Berges, der wie ein unendlich großer, drohender, Alles verschlingender Riese vor ihm liegt, hört er ein lautes Geräusch hinter sich, sein ganzer Körper erbebt, seine Beine schlottern, seine Hände sind unfähig, das Kreuz zu schlagen; zuletzt, als das unheilvolle, schauerliche Geräusch ihm immer näher zu kommen scheint, verläßt ihn die Kraft seiner Glieder, und er sinkt zusammen.

In demselben Augenblick hatte aber auch das Geräusch ihn eingeholt; der arme, von kalten Angstschweis triefende Schneider sieht sich umgeben von einer ungeheuren Menge schwarzer, theils geharnischter, theils ungeharnischter Gestalten, die zu Fuße und auf schwarzen, aber wie Feuer leuchtenden Rossen, ihn mit glühenden Augen anstarren. Sie thun ihm nichts, und sprechen auch nichts; aber ein paar große Hunde, die sie bei sich haben, und die ebenfalls schwarz und feurig sind, kommen ganz nahe an ihn heran; sie glotzen ihn mit ihren glühenden Augen an, wollen ihn mit ihren große nfeuerspeienden Mäulern beriechen; da rief der Schneider angstvoll: „Habt Gnade, ihr gestrengen Herrn! Habt Barmherzigkeit!“ Ein Gelächter der Hölle verbreitete sich darüber in der Gesellschaft, und die Hunde stimmten furchtbar heulend mit ein.

Da trat einer der Vornehmsten, der, gewappnet und gerüstet, auf einen hohen Pferde hielt, hervor, und nahm das Wort: „Fürchte dich nicht, Gesell,“ sprach er zu dem Schneider; „berichte uns, wer du bist, und was dich hierher führt.“

Die Stimme klang so sanft, daß der Schneider Muth faßte, und mit kläglicher Stimme antwortete: Ich wollte zum Kloster Bödeken, um den Mönchen neue Habite zu machen; ich bin ein armer Schneider aus Paderborn. (Forts. folgt.)

Buntes.

— In dem nahe bei Heidelberg gelegenen Pfarrdorf Kirchheim wurde eine Frau von einem Mädchen, und nach dreizehn Tagen auch von einem Knaben entbunden. Das Mädchen ist jedoch bald nach der Geburt wieder gestorben.

Meteorologisches.

Nach der sorgfältigsten Witterungsbeobachtung trägt das Jahr 1855 denselben Charakter, wie das Jahr 1849. Die muthmaßliche Witterung des heurigen Frühjahrs und Sommers wird demnach folgende sein: Fast den ganzen Mai schönes Wetter. Gegen Ende desselben kalter Ostwind bis zum 8. oder 9. Juni; dann warm. Im Juli große Hitze mit vielen Gewittern und Hagelschlägen in Norddeutschland. Hierauf folgen starke Regengüsse und Höherauch, der 6 bis 7 Wochen währt, wonach eine so große Dürre folgt, daß manche Flüsse nicht mehr schiffbar sein werden. Als Ergebniß dieser Witterung bietet sich wenig und sehr mittelmäßiger Wein, viel Obst aber ohne Gewürz, viel Weizen, Korn ꝛc., viele, aber nicht besonders gute Kartoffeln. (Fr. P.-Z.)

Bei der am 9. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 111. Königl. Classen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 81,606; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 22,791, 54,216 und 77,799; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1116, 2819, 6385, 7445, 10,283, 11,154, 13,378, 14,026, 15,368, 18,084, 18,238, 18,765, 20,583, 22,516, 23,708, 24,004, 25,688, 27,773, 32,007, 35,234, 44,714, 45,132, 48,759, 49,529, 51,466, 53,760, 56,887, 60,614, 62,784, 65,661, 66,050, 73,590, 78,810, 81,205, 82,123, 82,931, 85,824, 86,975 und 89,592; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 454, 384, 8329, 12,406, 16,024, 16,100, 16,333, 17,115, 20,151, 20,468, 22,716, 25,649, 32,568, 33 469, 33 789, 34,426, 35,292, 39,756, 42,709, 44,162, 50,128, 51,728, 56,666, 59,982, 60,289, 60,332, 62,734, 62,971, 63,132, 65,537, 66,837, 66,988, 70,218, 70,347, 72,541, 75,395, 76,070, 78,082, 79,459, 81,089, 83,007, 84,173, 85,214, 86,690, 87,631, 89,007, und 89,978, 70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6305, 6555, 7816, 8544, 9991, 14,481, 14,827, 16,371, 18,537, 19,691, 20,097, 21,319, 22,262, 22,477, 24,243,

25,552, 25,806, 26,446, 26,477, 27,399, 28,629, 28,646, 29,395, 31,787, 31,845, 33,096, 33,355, 37,290, 37,305, 38,914, 39,108, 40,834, 40,875, 41,205, 41,615, 43,832, 45,610, 45,866, 48,892, 49,241, 50,419, 51,072, 51,705, 52,314, 52,373, 54,442, 55,860, 59,333, 59,696, 63,591, 66,732, 66,923, 67,714, 67,939, 69,491, 70,305, 71,974, 72,903, 73,646, 75,093, 75,425, 76,514, 76,897, 77,924, 79,744, 80,109, 81,274, 83,606, 85,943, und 89,653.

Bei der am 10. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 111. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 12,302; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 17,611; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 25,685, 48,864 und 68,574; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1675, 4398, 8351, 10,867, 12,953, 12,955, 19,350, 25,800, 26,675, 28,394, 30,216, 31,363, 36,769, 37,654, 38,726, 43,802, 44,635, 46,887, 48,716, 50,003, 51,785, 56,915, 64,654, 68,247, 68,456, 68,716, 72,220, 76,286, 76,974, 77,121, 80,698 und 81,166. 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1642, 4557, 7287, 8471, 8568, 8769, 9085, 9863, 12,298, 18,040, 19,114, 20,259, 24,567, 32,323, 33,297, 36,431, 38,551, 41,215, 44,892, 46,079, 46,641, 48,876, 50,699, 52,420, 55,486, 56,835, 58,084, 62,258, 66,764, 68,470, 69,802, 71,891, 72,198, 74,645, 77,881, 80,034, 82,455, 84,354, 85,174, 85,496 und 88,576; 67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2827, 3560, 4892, 5032, 6584, 7073, 7111, 9579, 10,639, 12,096, 14,871, 15,456, 16,562, 17,171, 18,424, 19,258, 21,351, 21,374, 24,592, 24,626, 26,848, 26,854, 30,433, 31,933, 31,997, 35,157, 38,521, 41,208, 43,652, 44,228, 44,503, 44,777, 48,706, 50,834, 51,684, 53,340, 53,787, 54,760, 55,643, 56,634, 57,979, 58,247, 60,965, 61,500, 62,333, 64,104, 64,673, 64,938, 66,053, 66,071, 67,177, 67,584, 68,138, 70,118, 71,726, 71,808, 71,809, 73,010, 73,749, 75,067, 76,117, 76,442, 76,620, 79,802, 85,978, 89,117 und 89,639.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung

der Nachfrist zum Umtausch der präcludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehns-Kassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7. d. M. zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetz-Sammlung Seite 335) präcludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassen-Anweisungen oder Darlehns-Kassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen Sonntag fällt) bei der Controle der Staats-Papiere hierselbst, Oranienstraße Nr 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königlichen Regierung mit dem Umtausch beauftragten Specialkassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen vom Jahre 1851 einzureichen. Präcludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehns-Kassenscheine, welche den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem 2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Post-Behörde überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet. Mit dem 2. Juli d. J. sind alle alsdann nicht eingelieferte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehns-Kassenscheine vom Jahre 1848 ungültig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen. In Zahlung bei den Königl. Kassen dürfen aber die Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassenscheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15. d. M. bestimmten Präclusiv-Termins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden. Zugleich werden hiermit diejenigen Interessenten, welche nach dem 31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen von Jahre 1835 bei der Controle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Local-Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch derselben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigung oder abschlägige Bescheide von uns, der Controle der Staats-Papiere, oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des Empfangscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Controle der Staats-Papiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolke. Gamet. Nobiling.

Fruchtverkauf.

Die auf den hiesigen Kreisfruchtböden vorräthigen Früchte, bestehend in:

344 Mütte Roggen,
1 " Weizen,
12 " Gerste und
2 Becher Samen

— alles Berliner Maß — sollen:

Mittwoch, den 16. Mai c. Vormittags 9 Uhr

öffentlich aufs Meistgebot verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Arolsen, den 2. Mai. 1855.

Der Kreisrentmeister
291.) **A. Eisenberg.**

☞ Capital-Offerte. ☜

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Capital-Beitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40-—60,000 Reichsthaler Preuß. Cour. und darüber setzen kann.

Eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle**, die sich portofrei an das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in **Lüneburg,** Königreich Hannover, wenden, bereit. 292.)

Waaren aller Art

nimmt in Commission der Agent
Aug. Zimmermann
293.) in Magdeburg.

Spielkarten

Stralsunder Fabrikat, in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier. Bezirk Arnsberg befindet.

294.] **M. Friedländer.**

Gebete und Betrachtungen für die Abgestorbenen,

zum Gebrauche in den Andachtsstunden;

Andachtsübungen zu Ehren des allerheil. Sakraments des Altars, in den Betstunden zu gebrauchen, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 11. Mai 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	28	—
Roggen	3	2	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	20	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	4	28	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	15	—
Rüböl per Ohm	—	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Die Getreide-Zufuhr war in den letzten Tagen gering und blieben die Preise für Roggen und Weizen ohne Aenderung. Die übrigen Getreide-Sorten wurden einige Sgr. die 3 berl. Scheffel höher bezahlt. Rüböl bei ganz unbedeutendem Vorrath merklich höher bezahlt.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 12. Mai.		Lippstadt, 10. Mai.		Witten 10. Mai		Hamm 9. Mai.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	17	3	21	3	28	—	—
Roggen	3	—	3	—	3	10	3	2
Gerste	2	5	2	8	2	4	—	—
Hafer	1	13	1	12	1	22	1	14
Buchweizen	2	10	2	12	3	—	—	—
Erbsen	3	—	3	—	3	16	—	—
Bohnen	2	5	2	10	3	—	—	—
Kartoffeln	1	12	1	12	1	20	1	14
Heu p. Cntr.	—	22	—	27	1	—	—	—
Stroh p. Schock.	5	15	5	—	6	20	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.